



THIS TEXT IS ONLY AVAILABLE IN FRENCH, GERMAN AND POLISH

**MEHRPERSPEKTIVITÄT UND KULTURELLE SKRIPTEN IM BILINGUALEN
GEOGRAPHIEUNTERRICHT
ALS ANSATZPUNKTE EINER FACHSPRACHLICH-GEOGRAPHISCHEN
WORTSCHATZARBEIT**

1. Einleitung

Interkulturelles Lernen ist ein zentrales Anliegen des bilingualen Sachfachunterrichts. Die Aspekte der kontrastierenden Betrachtungsweisen, des Perspektivenwechsels und damit Reflexion der eigenen Lebenswirklichkeit aus der Sicht anderer sowie des kritischen Umgangs mit Vorurteilen und Klischeevorstellungen gilt es im Schulalltag nicht nur im bilingualen, sondern natürlich auch im „normalen“ einsprachigen Geographieunterricht umzusetzen. Doch ist dies keine allzu leichte Aufgabe. Im einsprachigen Geographieunterricht wird natürlich die überwiegende Anzahl der Dokumente in der Instruktionssprache hereingereicht, lediglich aus wissenschaftspropädeutischen Gründen heraus oder aus Gründen der Materialverfügbarkeit werden auch einzelne Materialien in einer anderen Sprache – hier zumeist Englisch – zugrunde gelegt. Der bilinguale Unterricht indes bietet die legitime Möglichkeit – die Chance und Herausforderung zugleich sind – Materialien in mehreren Sprachen im Unterricht zu analysieren. Gerade die nationalen Sichtweisen und Darstellungsmuster von zwei Nationen, die sich in zwei Sprachen manifestieren, machen ihn interessant. Und doch wird häufig auch im bilingualen Sachfachunterricht mit fortschreitendem Unterricht die Zielsprache zur fast ausschließlichen Sprache, sowohl was den unterrichtlichen Diskurs als auch die Auswahl der Materialien angeht. Eine der wenigen Veröffentlichungen, die diese Perspektivierungen konsequent berücksichtigt, ist die im Rahmen der sogenannten binationalen „Arbeitsgruppe 10 + 10“ in deutsch-französischem Kontext entstandene Veröffentlichung „Les régions transfrontalières / Le Brésil“. In dieser Veröffentlichung werden geographische Sachverhalte aus der französischen wie deutschen Perspektive mit jeweils auf Doppelseiten zusammengestellten Materialien und sich ergänzenden Arbeitsaufträgen mehrperspektivisch durchleuchtet.

Ein solches Verfahren ist ungeheuer gewinnbringend, durch die Lehrkraft im bilingualen Unterricht im Alltag aber nur schwer konsequent durchführbar, da sie nicht nur einen Überblick über die Lehrwerke und geographischen Publikationen in zwei Ländern im Auge behalten, sondern auch noch die geeigneten auswählen und didaktisieren muss.

Nicht nur überschaubarer, sondern auch ebenso wertvoll, da dauerhafter, sind in diesem Kontext einzelne Begriffe, die unterschiedliche kulturelle Bedeutungen transportieren¹. Vor allem in der angelsächsischen und in der deutschen Literatur im Bereich Interkulturelles Lernen taucht in diesem Zusammenhang der Begriff „Kulturelle Skripte“ auf. In der bilingualdidaktischen Literatur und Didaktik indes ist dieser Begriff noch nicht sehr weit verbreitet. Finkbeiner und Fehling führen ihn 2002² in die bilinguale Fachliteratur ein und liefern einzelne Beispiele mit historischem Kontext. Sicherlich bietet gerade das Fach

¹ Diese Begriffe müssen zwar auch in einen Kontext eingebettet werden, jedoch ist diese Kontexteinbindung leichter praktikabel, wenn man geeignete Wörterbücher zur Hand hat, da die aufwendige Materialsuche eingeschränkt ist.

² Finkbeiner, C. & Fehling, S. (2002). Bilingualer Unterricht: Aktueller Stand und Implementierungsmöglichkeiten im Studium. In: Finkbeiner (2002a), S. 9-22.



Geschichte vielfältige Ansatzpunkte, um kulturelle Skripte zu thematisieren und zu hinterfragen, doch auch für das Fach Geographie bieten sich zahlreiche Möglichkeiten. Im Rahmen dieses Beitrags soll versucht werden, für kulturelle Skripte aus dem Bereich der Geographie zu sensibilisieren, ein Ordnungsraster aufzustellen, durch das kulturelle Skripte erfasst werden können und schließlich für einen schulischen Einsatz mögliche Pisten aufzuzeigen. Exemplarisch erfolgt dies am Wortfeld „Stadtgeographie“, zum einen weil innerhalb des Projektes MOBIDIC das Thema „Stadt im 19. Jahrhundert“ ein Themenbereich war, zum anderen weil Schülerinnen und Schüler in Europa überwiegend in städtischen und urbanen Räumen leben. Außerdem ist dieses semantische Feld im Hinblick auf die Verdeutlichung des Konzeptes der kulturellen Skripte besonders ergiebig.

Zunächst soll jedoch eine Definition des Begriffes „kulturelle Skripte“ vorangestellt werden.

2. Kulturelle Skripte: ein Begriff und seine Ausprägung im Geographieunterricht

Der zusammengefügte Begriff „kulturelles Skript“ (*cultural scripts*) taucht erstmals in den USA auf und wurde von Schank und Childers (1984) im Rahmen der Erforschung künstlicher Intelligenz entwickelt.

Kinder werden in bestimmte kulturelle Umfelder und Kontexte hineingeboren und nehmen intuitiv und durch sprachliche Konstrukte und Bilder kulturelle Skripte auf.

Es liegt auf der Hand, dass kulturelle Skripte je nach Kulturkreis ganz unterschiedlich ausgeprägt sind und dass man bei Kontakten mit anderen kulturellen Kontexten – die unter Umständen selbst innerhalb des eigenen Landes bereits in der unmittelbaren Nachbarschaft beginnen können – mit anderen kulturellen Skripten und deren sprachlichen Repräsentationen konfrontiert wird, ohne sich der Bedeutungstiefe bewusst zu sein. Idealerweise werden die als andersartig wahrgenommenen kulturellen Skripte mit den eigenen Konzept(ion)en kontrastiv, konstruktiv und horizonterweiternd hinterfragt.

Im Kern handelt es sich bei der Begegnung von Phänomenen und Begriffen im bilingualen Geographieunterricht um ähnliche erkenntniserweiternde Potentiale. Man hat – mehr oder weniger scharf – das eigene (geographische) Konzept im Hinterkopf, zumindest jedoch eine vage Vorstellung und Hypothesen, und wird dann im bilingualen Geographieunterricht mit einer Vielzahl von Bezeichnungen und Begriffen konfrontiert.

Eine Vielzahl geographischer Fachtermini ist dem Bereich der Internationalismen einer Fachsprache zuzuordnen und damit leicht zu verstehen, Es gibt jedoch zahlreiche Begriffe und Ausdrücke, die jeweils kulturspezifische Vorstellungen, Traditionen und Konzepte transportieren. Diese sind in Fachwörterbüchern oder etymologischen Wörterbüchern in ihren sprachlichen und kulturellen Ausprägungen identifizierbar.

Im Folgenden soll exemplarisch versucht werden, anhand von kulturellen Skripten aus dem Bereich der Stadtgeographie ein „Netz für kulturelle Skripte im Bereich Geographie“ zu entwickeln.



Die Untergruppen sind oftmals nicht vollkommen trennscharf zu bilden, sondern überlappen sich. Gleichwohl bietet eine derartige Einteilung aber die Möglichkeit, Bewusstsein zu schaffen für die vielfältigen Ausprägungen von kulturellen Skripten.³

3. Einteilungsmöglichkeiten von kulturellen Skripten und Zuordnungen am Beispiel „Stadtgeographie“ und „Stadtentwicklung im 19. Jahrhundert“

3.1 Begriffe, die in Zielsprache und Instruktionssprache die gleiche oder eine ähnliche Graphie besitzen, aber eine unterschiedliche Bedeutung haben

Als Beispiele können hier angeführt werden:

Engl.: *the city* = Innenstadtbereich, in dem eine hohe Konzentration von tertiärem und quartärem Sektor vorherrscht (Bsp. *The City of London*);

Deutsch: *die City* = Innenstadtbereich weitgehend identisch mit dem Hauptgeschäftsbereich, zudem hohe Konzentration des tertiären und quartären Sektors;

Frz: *La cité* = Wohnsiedlung am Rande einer (Groß-) Stadt, häufig sozialer Brennpunkt.

3.2 Begriffe, die für kulturübergreifende ähnliche Phänomene unterschiedliche Terminologien mit unterschiedlichen Bedeutungen besitzen

Schaut man in ein französisch-deutsches Wörterbuch, so ist der Begriff *la banlieue* übersetzt mit Vorort. Gerade der bilinguale Geographieunterricht sollte sich näher mit diesem Wort auseinandersetzen, bietet es doch vielfältige Ansätze für eine inhaltsbezogene und transkulturelle Spracharbeit. Ein Blick in das französische Referenzwerk für lexikalische Einträge – den Robert – liefert bereits folgende etymologische und kontextuelle Erweiterung:

BANLIEUE, n.f. – XVIIe; «territoire d'environ une lieue autour d'une ville sur lequel s'étendait le *ban*» 1185; lat. médiév. *banleuca*. Ensemble des agglomérations qui entourent une grande ville et qui dépendent d'elle pour une ou plusieurs de ses fonctions. (...) *La banlieue de Paris*. (...) *La grande banlieue*: la banlieue plus éloignée. *La proche banlieue*. *Banlieue ouvrière, résidentielle*. (...) SPECIALT *Les banlieues*: communes suburbaines récentes, posant souvent des problèmes sociaux.

Etymologisch verwandt ist also der Begriff mit dem deutschen Begriff Bannmeile, der aber mit den Vorstädten wiederum nichts zu tun hat. Anders als Kühr formuliert – „Rein etymologisch betrachtet ist das Wort Banlieue wertneutral“ (Kühr 2001, 78) – steckt auch in der Etymologie eine negative Konnotation.

Im allgemeinen französischen Sprachgebrauch heute, gibt es zwar sowohl eine sogenannte *banlieue ouvrière* als auch eine *banlieue résidentielle*, also einerseits eine eher mit Bewohnern aus der Arbeiterschaft bevölkerte sowie eine mit eher gehobeneren Wohnvierteln.

Dennoch ruft der Begriff heutzutage und - dies bereits seit Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts - eher negativ besetzte Konnotationen hervor, die an dieser Stelle nur kurz umrissen werden sollen mit den Begriffen Sozialer Wohnungsbau, Arbeitslosigkeit,

³ Denn kulturelle Skripte existieren nicht nur nach dem Modell *Völkerwanderung* (dt.), *invasion des barbares* (frz.) und *barbarian invasion* (engl.), das oftmals als Paradebeispiel herhalten muss (vgl. Finkbeiner/ Fehling 2002, S. XX) oder Wildhabe/ Otten 2003, 81).



Kriminalität, Gewalt, Ghettobildung bis hin zu einer Ausbildung einer eigenen Sprache der Jugendlichen (*le verlan*).

In geographischer Sicht unterscheidet sich der Begriff *banlieue* im Unterschied zu der im französisch-deutschen Wörterbuch angegebenen Übersetzung *Vorort(e)* vor allem durch folgendes: Die *banlieue* ist ein kompaktes zusammenhängendes Gebiet, das sich wie ein Gürtel um die Kernstadt legt. Mit dem deutschen Begriff *Vorort* wird eher eine klar abgegrenzte Siedlungseinheit, die auch einen eigenen politischen Status hat, bezeichnet. Ein *Vorort* ist demnach eher punktuell, *Vororte* sind nicht zwangsläufig so miteinander verbunden wie etwa die einzelnen der *banlieue* von Paris oder Lyon. Die Stadt Créteil ist somit ein *Vorort* und liegt in der *banlieue*. Der Begriff *banlieue* ist nicht individualisierend, weil er von frz. *ban* stammt, d.h. einer den Raum umfassenden Rechtsbezeichnung bzw. Qualifizierung.

Ein weiterer Begriff, der aus dem 19. Jahrhundert stammt, ist der Begriff *le faubourg*, der die spezifische *Vorortbildung* während der Industrialisierung umfasst. Der mit *faubourg* bezeichnete Raum liegt heutzutage weder in der *banlieue* und wird auch nicht durch den deutschen Begriff *Vorort* erfasst, da die *faubourgs* im Zuge von Eingemeindungen zu Beginn und im Laufe des 20. Jahrhunderts administrativ den heutigen (Kern-)städten zugeordnet worden sind, und zwar sowohl in Deutschland und Frankreich als auch in Polen und Großbritannien.

In dieser Rubrik kann z.B. auch noch das Begriffspaar frz. *La périurbanisation* und dt. *Die Suburbanisierung* angeführt werden.

3.3. Begriffe, die schwer kommunizierbar oder nicht übersetzbar sind

Das deutsche Wort *Schrebergarten* könnte in diese Rubrik eingeordnet werden. So ist z.B. von Pohl/Verron (2002, 71)⁴ in ihrer Veröffentlichung dieser Begriff zunächst umschrieben mit „kleiner Garten, oft mit einer „Laube“, einem kleinen Gartenhaus“, bevor in Klammern die Übersetzung *jardin ouvrier* gegeben wird. Doch berücksichtigen weder Umschreibung noch Übersetzung den wichtigen Hinweis auf die Person Schrebers noch die ursprüngliche Intention der Schrebergärten.

3.4. Begriffe mit ähnlichem Wortstamm, aber unterschiedlichen kontextuellen Bezügen

Anders als man auf den ersten Blick aufgrund des ähnlichen Wortstamms meinen könnte, ist die Bedeutung des Substantivs *métropole* im Ausdruck *La métropole Paris* und des Adjektivs *métropolitain(e)* in der Wendung *La France métropolitaine* eine gänzlich andere. *La France métropolitaine* meint nicht etwa den Großraum Paris, *la région parisienne*, also das Gebiet um die französische Metropole, sondern das Land Frankreich als solches – inklusive Korsikas – ohne die administrativ und nationalstaatlich dazugehörigen Überseegebiete (*départements et territoires d'outre-mer*).

Darüber hinaus ließen sich Begriffe untersuchen, die historisch besetzt sind. Dies allerdings sollte den Geschichtsdidaktikern vorbehalten sein.

⁴ Pohl/Verron (2002, 71): Espace-Temps/Zeit-Räume – Géographie. Matériaux pour l'enseignement bilingue – allemand. Géographie. Materialien für den bilingualen Unterricht